

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für



Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.
Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf., Wohnungsbesuche und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf., die Spaltzeile oder deren Raum, Kleinanzeigen 25 Pf., pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.
Eigentum, Druck und Verlag von S. C. A. r. s. in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Niedemann in Elbing.

Nr. 230.

Elbing, Donnerstag

2. Oktober 1890.

42. Jahrg.

Bestellungen

auf diese Zeitung pro 4. Quartal 1890 werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.

Die bereits erschienenen Exemplare, ebenso der Anfang des Romans „Sonnenried“ werden auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

Die Kaiserbegegnung in Wien.

In Erwiderung des Besuchs, welchen vor Kurzem der Kaiser Franz Josef während der Kaisermanöver in Schlesien dem Kaiser Wilhelm abstattete, wird der deutsche Kaiser heute in der althergebrachten Kaiserstadt Wien eintreffen und seinem erlauchten Freunde und Bundesgenossen, dem ehrwürdigen Kaiser von Oesterreich, den schuldigen Gegenbesuch abstatuen. Aber nicht nur der festliche, freudige Empfang, der nach Wiener Verbrüderung dem Kaiser Wilhelm in der Kaiserstadt an der Donau und in der Wiener Hofburg bevorsteht, legen beredtes Zeugnis von der Herzlichkeit der Freundschaft ab, die zwischen den Monarchen Deutschlands und Oesterreichs und ihren Völkern besteht, sondern auch die klare, zielbewusste Politik der verbündeten Staaten verkündet aller Welt, daß das deutsch-österreichische Bündniß nicht nur über dem politischen Parteibetriebe steht und fortdauert, sondern daß die Wohlfahrt der befreundeten Staaten zu fördern. Trotz mancher inneren Fäden bietet die österreichische Monarchie mit ihren Machtmitteln ja auch eine gute Bürgschaft dafür, daß sie im Falle der Noth dasjenige leisten wird, was das Bündniß mit Deutschland von ihr verlangt. Das zeitweise Zurückdrängen des Deutschthums in Oesterreich und die deutschfeindlichen Bestrebungen der Slaven in Oesterreich können weder an der Waffenschichtigkeit noch an der Bundesstreue unseres Bundesgenossen etwas ändern, denn für diese beiden Bedingungen des Bündnisses bürgt die in der erhabenen und allberechtigten Person des Kaisers Franz Josef verkörperte Centralgewalt Oesterreich-Ungarns. Auch erkennt man neuerdings in Oesterreich wiederum mehr als früher an, daß das deutsche Element auch in den slavischen und ungarischen Gebietszweigen ein wichtiger Kulturträger ist und bleiben die deutsch-österreichischen Verhältnisse das moralische Bindemittel zwischen Deutschland und Oesterreich. Im Uebrigen halten aber auch die Ungarn und Slaven aus politischen Vernunftgründen zu dem deutsch-österreichischen Bunde, denn er gewährt ihnen Frieden und Freiheit innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie, und auf die Klageklieder einiger czechischer Separatisten darf man dabei nicht viel geben.

Als wahrscheinlich darf es übrigens angesehen werden, daß die Kaiserbegegnung in Wien sowohl nach Petersburg als auch nach Rom hin gewisse Winke bedeutet. Deutschland ist nicht in der Lage im russischen Sinne irgend welchen Druck auf Oesterreichs Orientpolitik auszuüben, zumal sich diese Politik ganz im Rahmen des Berliner Vertrages bewegt. Eine deutsche Vermittlungspolitik könnte nur dann zwischen Rußland und Oesterreich Platz greifen, wenn ein akuter Fall eine solche wünschenswerth erscheinen läßt; aber solch ein akuter Streitfall liegt ja glücklicherweise gar nicht vor, und an der halb eingeschlagenen bulgarisch-rumelischen Streitfrage wünscht offenbar Rußland jetzt nicht zu rütteln.

In Italien, wo man in manchen politischen Kreisen die gegen Oesterreich todsüßlich auftretende „Italia Irredenta“ begünstigt, kann man dagegen aus der Kaiserbegegnung in Wien erkennen, daß Deutschland die Propaganda dieser mahnwürdigen Partei niemals dulden kann. Mag daher die italienische Regierung die Ueberzeugung gewinnen, daß sie wie bisher auch ferner bemüht sein muß, die „Italia Irredenta“ zu bekämpfen, damit der Friedensbund nach der italienischen Seite hin keine Loderung erfährt.

So hat man gewichtige Gründe, um von der Kaiserbegegnung in Wien nicht nur eine neue Befestigung des Friedensbundes, sondern auch beruhigende Aufklärungen nach verschiedenen Richtungen hin, erwarten zu können, und frohen Herzens begleiten wir den Kaiser Wilhelm im Geiste nach Wien.

Wien, 30. Sept. Die „Wiener Abendpost“ schreibt in einem längeren Begrüßungsartikel anlässlich der bevorstehenden Ankunft des Kaisers Wilhelm: Mit Wien ist ganz Oesterreich-Ungarn einig an diesem Tage der Freude. Es gedenkt des hohen Friedenssehlers beider Majestäten, ihrer festeren Sorge, das Wohl ihrer Völker zu fördern und ist tief bewegt von den Worten, die Se. Majestät der deutsche Kaiser in Gravenstein gesprochen hat, als er, die engen Beziehungen innigster Freundschaft und festerer Waffenbrüderschaft mit unserem erhabenen Kaiser laut verkündete. Solche Worte bleiben den Völkern Oesterreich-Ungarns unbergänglich und Wien im Namen der Angehörigen des Reiches wird morgen begeistert ausgerufen: Hoch lebe der Gast, der Freund unseres allergnädigsten Herrn und Kaisers, hoch Kaiser Wilhelm!

Die Vorbereitungen auf der ganzen Linie vom Nordbahnhof bis Schönbrunn zum Empfange des Kaisers Wilhelm gehen ihrer Vollendung entgegen; auch die Ausschmückung der zur Aufnahme des Gastes bestimmten Gemächer ist fast vollendet. Der Kaiser wird in Schönbrunn bewohnen: das sogenannte Vieux-Laque-Zimmer, das Zimmer des Herzogs von Reichstadt, den Gobelsalon, das anstößende Porzellankabinett, welches zum Schreibzimmer eingerichtet ist, das sogenannte Vegetanzimmer und das Erkerzimmer, zusammen sechs Räume. Während der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in Schönbrunn halten die Offiziere der Arcidrengarde die Ehrenwache. Im Vorzimmer sind die Trabanten der Leibgarde in Spalier aufgestellt. Das Dejeuner dinatoire wird um 1½ Uhr eingenommen werden. An demselben nehmen etwa 40 Personen im Jagdkostüm Theil. Die Aufrechterhaltung der Ordnung in Wien werden die Veteranen-Vereine, in den Vororten die Orts-Feuerwehren übernehmen.

Der Vorkämpfer Prinz Reuß und der Militärattaché der deutschen Botschaft, Oberstleutnant von Deines, reisen Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm bis Gänserndorf entgegen.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 30. September.
— Die von dem deutschen Auswärtigen Amte verlangte Auslieferung des wegen der bekannten Betrugsereignisse aus Leipzig geflüchteten vormaligen Mitdirektors der Leipziger Diskontogesellschaft, Adolf Winkelmann ist von der Regierung der argentinischen Republik verweigert und derselbe wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Winkelmann selbst theilt dem „Leipziger Tageblatt“ diese Thatsache in einem Schreiben aus Buenos-Ayres, datirt vom 2. September, mit.

— In nächster Zeit ist der Entscheidung bezüglich der außerordentlichen Kommission entgegenzusehen, welche zur nochmaligen Verathung der vorhandenen Beschlüsse über das bürgerliche Gesetzbuch zusammentreten soll. Es wird damit zugleich der Arbeitsplan für die gedachte Kommission festgestellt und damit, wenn auch nur annähernd, überhoben werden, wann etwa der Reichstag an den Entwurf wird herantreten können; schon jetzt wird angenommen, daß darüber wohl noch mindestens zwei Jahre vergehen werden.

— Die Probeveranlagungen zur Gewerbesteuer nach Maßgabe der Miquel'schen Grundzüge werden jetzt planmäßig in ganz Preußen vorgenommen. Wie schon berichtet wurde, ist in Bielefeld eine Kommission zu dem Zwecke thätig gewesen. Hatte man hier einen gewerbereichen Stadtbezirk gewählt, der zahlreiche Großbetriebe aufweist, so hat man daneben für den Regierungsbezirk Minden noch in einem ländlichen Kreise, in Büren, Erhebungen angestellt. Das Ergebnis der Erhebungen wird geheim zu halten gesucht, doch verlautet (nach einer Notiz der „Frl. Ztg.“), daß in Bielefeld gegenüber der jetzt gezahlten Gewerbesteuer sich ein Mehrbetrag von etwa 8000 Mark, in Büren ein Minderertrag von 2000 Mark ergeben hat.

— Ueber den Rücktritt des Kriegsministers General von Verdy und die Gründe, welche denselben unvermeidlich machen, ergeht man sich in den politischen Kreisen in den mannigfachsten Kombinationen. Ein hiesiges Blatt weiß jetzt u. a. zu erzählen, der General habe schon im Mai d. Js. den Kaiser mündlich gebeten, ihn aus dem Amte scheidend zu lassen, weil ihn die mit demselben verbundenen Funktionen abhalten, seine wissenschaftlichen Arbeiten fortzusetzen, welche allein ihn — wie er dem Monarchen gegenüber freimüthig äußerte — vollkommen befriedigten. Der Kaiser antwortete hierauf in herzlichster Weise und ersuchte den Kriegsminister, wenigstens noch einige Zeit im Amte zu verbleiben. Es ist selbstverständlich, daß dieser Kaiserlichen Huld gegenüber Herr v. Verdy seine persönlichen Neigungen zurückdrängte und blieb. Auch als der bekannte Zwischenfall eintrat, welcher eine Nichtigstellung durch den Reichsanzler provoziert hatte, war Herr v. Verdy bereit, sein Amt niederzulegen, und wieder war es der Kaiser, welcher — die Fähigkeiten Verdy's vollumfänglich würdigend — persönlich intervenirte und ausdrücklich betonte, daß der gedachte und wohl noch in Erinnerung stehende Vorfall nicht groß genug sei, um die Harmonie der obersten Behörden dauernd zu trüben. Seitdem sind wieder Monate verfloßen, Herr von Verdy sah ein, er könne seine wissenschaftlichen Arbeiten nicht ernstlich verfolgen, so lange er im öffentlichen Dienste stehe, und hat den Kaiser abermals — unter Hinweis darauf, daß sein körperliches Leiden ihn verhindere, ein Pferd zu besteigen — ihn der Funktionen zu entheben. Man kolportirt hierbei eine sehr freundliche Aeußerung des Monarchen; er soll gesagt haben: „Verdy will in anderer Weise der Armee und ihrer Ausbildung dienen, und da ihn dies glücklicher macht als eine amtliche Thätigkeit, will ich seinen Neigungen nicht entgegen sein. Ich bin überzeugt, seine wissenschaftliche Arbeiten werden Niemandem werthvoller sein als seinen Nachfolgern.“ Die „Köln. Ztg.“ theilt ohne Gewähr mit, daß General Verdy versucht habe, sich mit der Freisinnigen auf guten Fuß zu stellen. Ein freisinniger Abgeordneter habe nach einem Festmahl mitgetheilt, daß der Minister nichts

gesehen habe, wenn der Freisinn die Einführung der zweiwöchentlichen Dienstzeit verlange. Ein konservativer Abgeordneter habe dies weiter erzählt, und so sei die Angelegenheit zur Kenntniß an Allerhöchster Stelle gekommen.

— Der „Reichsanzeiger“ leitet einen Artikel „Zum Verständniß der Invalditäts- und Altersversicherung“ mit der Nachricht ein, daß das Gesetz voraussichtlich am 1. Januar 1891 in Kraft treten wird.

— Die deutsche Kolonialgesellschaft für Südwest-Afrika hat die Erklärung abgegeben, daß sie gar nicht daran denke, sich anzuknüpfen.

— Die Regierung ist wegen Uebernahme von 170 Millionen Mark dreiprozentiger Reichsanleihe und 65 Millionen Mark dreiprozentiger Preussischer Konzols mit einem Konzortium in Verbindung getreten und hat die Offerte angenommen. Der Emissionskurs wird 87 Prozent sein. — Die Börsenzeitung erzählt, daß die neue Anleihe wahrscheinlich am 9. Oktober aufgelegt werden würde.

* Münster i. Westf., 30. Sept. Fürst Ludwig Bentheim-Bentheim und Bentheim-Burgsteinfurt, erbliches Mitglied des Herrenhauses, ist gestorben.

* Karlsruhe, 30. Sept. Der Großherzog richtete an den Staatsminister Dr. Turban ein Handschreiben, in welchem der Großherzog an die Wiederkehr des Geburtsfestes der hochseligen Kaiserin Augusta, als des ersten Jahrestages nach deren Heimgange, anknüpft und bestimmt, daß das Frauenbad in Baden-Baden den Namen Kaiserin Augusta-Bad erhalte.

* Hamburg, 30. Sept. Deutscher Gewerbeetag. Zum ersten Vorsitzenden wurde Bauer-Hamburg gewählt; zum zweiten Gemeinderath Stähler-Stuttgart, zu Protokollführern Schulz-Dresden, Dr. Dietrich-Blauen und Assessor Boyss-Hamburg. Heute fand die erste Hauptversammlung im Konzertsaal von Ludwig statt. Den Gegenstand der Verhandlung bildete die Novelle zur Gewerbeordnung. Viele Abänderungsvorschläge betreffend die Sonntagsruhe und den gewerblichen Fortbildungsunterricht fanden Zustimmung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der ungarische Handelsminister beabsichtigt von Neujahr ab den Zonen tarif auch im Frachten-Verkehr einzuführen und zwar in der Weise, daß die ungarischen Staatsbahnen in drei Zonen getheilt werden von 1 bis 200 Kilometer von 200 bis 400 Kilometer, und über 400 Kilometer. Hiermit soll eine durchschnittlich 33 Proz. Ermäßigung der jetzigen Frachtsätze verbunden sein.

Schweiz. Bern, 30. Sept. Der Ständerath hat mit 19 gegen 1 St. das Auslieferungsgesetz in der vom Bundesrath vorgeschlagenen Fassung angenommen. — Der Nationalrath setzte heute die gestern begonnene Verathung der Tessiner Angelegenheiten fort.

Frankreich. Paris, 29. Sept. Den Abendsblättern zufolge hat der verhaftete Börsenspekulant Arnould, an welchen die von Nancy abgeordnete sügnische Depesche über einen angeblichen Grenzzwischenfall adressirt war, eingestanden, bereits im April v. J. zum Zwecke von Börsenmanövern derartige Depeschen verfaßt und abgesendet zu haben. — In Toulon herrscht wieder einmal Spionenfurcht, man ist sehr aufgeregt über das Verschwinden eines Unterleutnants der Marine-Infanterie, dessen Spuren seit drei Monaten verloren sind. Der Fall erscheint dort besonders dadurch verdächtig, weil der Deserteur deutscher Herkunft sein soll. Man glaubt, daß er wichtige Geheimnisse an's Ausland verrathen hat. — Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Paris erfährt, hat der Zar das ihm nunmehr angebotene Schiedsamt in dem Streit zwischen Frankreich und den Niederlanden in Betreff der Guayana-Grenze angenommen.

Dänemark. Kopenhagen, 30. Sept. Bei den heutigen Wahlen zum Landsting wurden auch zwei sozialdemokratische Kandidaten gewählt. Es ist das erste Mal, daß Kandidaten dieser Partei Sitze in der ersten Kammer erhielten.

Portugal. Lissabon, 30. Sept. Martens Ferrao hat den Auftrag zur Bildung eines neuen Ministeriums übernommen; derselbe wird, wie es heißt, das Portefeuille des Außenere übernehmen. Graf Casal Ribeiro wird als Minister des Innern genannt.

Italien. Eine Depesche aus Rom theilt mit, daß „Capitan Fracassa“, das Organ Crispi's, erkläre, eine Unterredung des Figaro-Berichterstatters mit Crispi habe garnicht stattgefunden.

Serbien. Belgrad, 29. Sept. Zum Gouverneur des Königs Alexander wurde der Oberst Mischovic ernannt. — Daß die bei der gestrigen Spazierfahrt des Königs Alexander und des Königs Milan erfolgte Explosion einer Patrone nicht unter dem Wagen des Königs, sondern unter demjenigen des ihm folgenden Adjutanten stattfand, ist amtlich festgestellt worden.

Türkei. Die „Agence de Constantinople“ bezieht die Meldung der „Times“, der Kurdenherrscher Nussa Bey sei nach Medina transportirt worden, als unrichtig. Nussa Bey sei zwar vor 6 Wochen auf administrativem Wege nach Medina verbannt worden, jedoch auf dem Transporte dahin entfallen und dann wieder verhaftet worden. Augenblicklich befindet sich derselbe im Yıldiz-Palaste, wo er streng bewacht werde.

Japan. Yokohama, 30. Sept. Die Aufregung der Bevölkerung über die Frage der Revision der Verträge, bei welcher es sich hauptsächlich darum handelt, ob die Ausländer der Jurisdiktion der japanesischen Gerichte unterstehen sollen, nimmt noch zu. Neuerdings sind Drohbriefe an den Vorsitzenden der Verammlung der Ausländer vom 11. September gerichtet worden.

Siam. Der „Times“ wird aus Rangoon vom 28. d. Mts. gemeldet: In Folge Fälschung des deutschen Konsuls in Bangkol wurde der in Diensten der siamesischen Regierung stehende deutsche Ingenieur Vestigo mit dem Bau einer Eisenbahn zwischen Bangkok und Korat betraut. Bei dem Bau sollen deutsche Schienen und Lokomotiven verwendet werden und sollen die Lokomotivführer zumeist Deutsche sein.

Ostafrika. Ueber die Katastrophe in Witu hat sich jetzt einer der besten Kenner dieses Landes und seiner Bevölkerung, der zur Zeit in Wiesbaden weilende Afrikaforscher Clemens Denhardt, ausgesprochen. Nach seiner Ansicht ist Kinkel ein Opfer der Erbitterung geworden, welche das deutsch-englische Abkommen in Witu hervorgerufen habe. Denhardt war Ende Juli in Witu. Da ließ ihm, wie Denhardt einem Redakteur des „Rhein. Cour.“ gegenüber ausgeführt hat, der Sultan sagen: „Durch das deutsch-englische Abkommen sind unsere Interessen schwer geschädigt worden. Eure Regierung hat mich mit meinen Leuten wie eine Herde Hammel verkauft.“ Gleichzeitig wurde Denhardt vom Sultan bedroht, nach der Küste zurückzukehren, da er nicht wisse, wie schlimm sich die Verhältnisse gestalten würden. Die Aufregung in Witu wurde auch nach dem Bekanntwerden des deutsch-englischen Vertrages thätlich eine ungeheure, waren doch die Engländer, an die jetzt die Schutzherrschaft über Witu überging, stets die Todfeinde der Suaheli gewesen und hatte doch auch die englische Regierung stets den von den Suahelis so sehr gehassten Sultan von Zanzibar, der seine Macht auf Kosten der Suahelis immer mehr zu erweitern suchte, nach jeder Richtung unterstützt. Nachdem er Kunde von dem deutsch-englischen Abkommen erhalten, erkließ der Suaheli-Sultan ein Verbot, wozu kein Weißer mehr das Festland betreten durfte. Es war vorauszusetzen, so schloß Denhardt seine Ausführungen, daß sich die Aufregung in Witu in irgend einer Weise gegen die Europäer äußern würde. — Wir hatten nach Bekanntwerden des deutsch-englischen Abkommens gleich darauf hingewiesen, daß die Bewohner von Witu davon am wenigsten erbaut sein würden.

Hof und Gesellschaft.

* Berlin, 30. Sept. Die Kaiserin begab sich heute Vormittag mit den beiden ältesten Prinzen nach dem Mausoleum zu Charlottenburg, um daselbst am heutigen Geburtstage der hochseligen Kaiserin Augusta der Gedächtnisfeier beizuwohnen, welche vom Ober-Hof- und Komptroller Dr. Bögel abgehalten wurde. Außer der Kaiserin wohnten auch die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen und mehrere andere Herrschaften der Gedächtnisfeier bei. Nach Schluß derselben kam die Kaiserin nach Berlin und verweilte längere Zeit im hiesigen königlichen Schlosse. Dort ertheilte die hohe Frau einige Audienzen; um 1 Uhr Nachmittags fand daselbst die Frühstückstafel statt. Nach Aufhebung derselben kehrte die Kaiserin mittelst Sonderzuges nach dem Neuen Palais nach Potsdam zurück.

* Wien, 30. Sept. Erzherzog Ferdinand von Toskana und Prinz Leopold von Bayern treffen heute Abend hier ein. Prinz Georg von Preußen ist heute nach mehrtägigem Aufenthalt nach Prag abgereist.

* Haag, 30. Sept. Dem Vernehmen nach haben sich die Ärzte bei ihrer Konsultation dahin ausgesprochen, daß das Befinden der Königs zur Zeit keinen Anlaß zu besonderer Verhütung gebe.

* Konstantinopel, 30. Sept. Der Herzog von Leuchtenberg ist gestern von hier wieder abgereist.

Armee und Flotte.

— Nach Allerhöchster Bestimmung soll fortan der Ueberrock bei allen Manövern — einschließlich der Korpsmanöver gegen den markirten Feind — für die Offiziere der höheren Stäbe der vordringlichste Anzug sein.

* Wilhelmshaven, 30. Sept. Das Panzerschiff „Oldenburg“ ist von Kiel auf der hiesigen Rheede eingetroffen.

Kirche und Schule.

— In Gegenwart des Fürbischöflichen von Breslau Dr. Kopp und anderer hoher katholischer Geistlichen in Stettin die feierliche Einweihung der ersten katholischen Kirche statt.

— Die vom „Berl. Tagebl.“ gebrachte Nachricht, daß der Probst v. Boninski gegründete Anwartschaft auf den Potsdener Erzbischöflichen Stuhl habe, wird von gut unterrichteten katholischen Kreisen Potsdens als völlig grundlos bezeichnet.

— Bei der bevorstehenden Schulenkunde sollen, wie die „Ztg. f. d. höhere Unterrichtsw.“ hört, namhafte Ingenieure, Vorsteher chemischer Laboratorien, Direktoren landwirtschaftlicher Anstalten und Besitzer großer Fabriken um ihre Meinung angegangen werden.

Der Minister selbst wird den Beratungen in den Räumen seines Ministeriums beiwohnen. Die Regierung stellt Vertreter, die fünf verschiedenen Verwaltungszweigen angehören. So wird auch das Kriegs- und Finanzministerium, das Ministerium des Innern und der Landwirtschaft vertreten sein.

Der Kaiser in der Rominter Haide.

Theerbude, 29. Sept. Der „R. V. Z.“ schreibt man von hier: Mit seltener Ausdauer verfolgt Seine Majestät den im vorigen Bericht erwähnten felsamen Schauler. Diesem galt auch die heutige Jagd im Blindfischer Bezirk. Kurz nach der Rückkehr, ca. um 9 Uhr Vormittags, fuhr der Kaiser in den Belau Theerbude zur Färsche und kehrte um die Mittagszeit zurück. Von 1—4 Uhr Nachmittags pflegte der hohe Gast wiederum das edle Wildwerk im Belau Jagdbude, wo der Kaiser einen ungarischen Zwölfer erlegte, der nach längerer Suche in der Nähe des Fuchsweges von den zu derselben beorderten Forstbeamten aufgefunden wurde. Nach dem dritten Jagdausflug wurden nur die Pferde gewechselt, um wiederum die Spur des Schaulers in dem Blindfischer Revier zu verfolgen — leider vergebens. Seine Majestät kehrte um 7 Uhr heim. In der Mittagspause waren die Postinspektoren Schulz und Seltman, welche gegenwärtig hier den Postdienst leiten, zum Kaiser beordert worden, der ihnen seinen Dank für treu und gewissenhaft geleistete Dienste während der Kaiserreise aussprach. Se. Majestät ist sehr heiter und gegen das Publikum äußerst huldvoll, was folgende Beispiele beweisen mögen: Zwei Wittgesele nahm der Kaiser in der kurzen Vesperpause selber den Wittstieren ab, las sie auf der Treppe stehend durch und bewachte sie in seinem Jagdmantel. Es sei erwähnt, daß bis aus Kulm Wittstiere hier eingetroffen sind. Eine Frau in litauischer Tracht hielt sich schon mehrere Tage hier auf, um ihre Liebe zu unserm hochverehrten Herrscher durch Ueberreichung eines Blumenstraußes zu betätigen. Leider verpaßte sie immer in Folge ihrer Blindigkeit die günstige Gelegenheit. Da faßte sie sich endlich ein Herz und machte den Versuch, in das Zimmer unseres Kaisers zu gelangen, wurde natürlich von der Gendarmenwache daran gehindert, worüber die gute Frau herzlich weinte. Se. Majestät bemerkte am Fenster stehend diesen Vorfall, empfing die Frau leutselig, nahm huldvoll die Liebesgabe an und beglückte die Patriotin durch freundliche Worte. Bei Gelegenheit einer Jagdfahrt am 28. überreichte eine junge Dame Se. Majestät auch einen Blumenstrauß. Durch Erkundigungen hatte der Kaiser erfahren, daß die junge Dame die Braut eines Forstbeamten sei, worauf der Kaiser scherzend bemerkt dieser Strauß aus der Hand der jungen Braut weiche ihm Glück zu der bevorstehenden Jagd bringen. Er verhielt sich auch so, denn das Resultat der erwähnten Fahrt war der bekannte Biergebrüder.

Theerbude, 30. Sept. Nach der heutigen Frühjagd verließ der Kaiser um 10 Uhr Theerbude.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 30. Sept. Im Stadttheater wurde der „Halt Clemenceau“ 5 Mal hintereinander gegeben und heute wird es zum sechsten Mal aufgeführt. Die Braunschweiger Polizeibehörde hatte bekanntlich das Stück verboten.

Zuckau, 29. Sept. Sonnabend Nachmittag brach hier in einem Arbeiter-Familienhause Feuer aus, welches innerhalb weniger Minuten das gegenüberliegende Gebäude ergriff. In Folge des schnellen Eingreifens der Wahnhoßspritze blieb trotz des herrschenden Sturmes das Feuer auf jene beiden Gebäude beschränkt. (D. Z.)

Marientwerder, 30. Sept. Mit klingendem Spiele verließen heute Morgen gegen 8 Uhr die nach St. Eylau verlegten zwei Batterien der reitenden Artillerie-Abtheilung unsere Stadt. — Die Wolkerei Elleralde wurde vorgestern im gerichtlichen Versteigerungstermin für 8100 Mark an einige Elleralder Genossenschaftsmittelglieder verkauft.

Dirschau, 29. Sept. Auf dem hiesigen Bahnhof erlitt der heute um 11½ Uhr Vorm. von Berlin eingetroffene Personenzug einen bedenklichen Unfall. Beim Einrängen eines Personenzuges, welchem ein Gültgut-Pachwagen folgte, gerieth die starke Deichsel einer hart am Rande des Perrons befindlichen Eisenbahngeplacke zwischen jene beiden Wagen, wodurch der Gültgutwagen sich aus dem Geleise hob und eine kurze Strecke weiterrollte. Nur dadurch, daß das Rangieren in langsamem Gangart erfolgte, wurde ein weiteres Unheil verhütet. — Der Theaterdirektor Hoffmann wird vom 1. Oktober ab hier eine Reihe von Vorstellungen im Gasthof „Zum Kronprinzen“ geben.

Rosenberg, 29. Sept. Durch die Verlegung des Steueramtes nach Niesenburg entstehen, wie man

den „N. W. M.“ von hier schreibt, den Besitzern von industriellen Anlagen, als Brauereien, Brennereien, Schneidemühlen u. sowohl in Rosenberg selbst, als auch in der Umgegend bedeutende Umstände und Kosten. Seit kurzer Zeit hat Rosenberg den Verlust mehrerer Behörden zu beklagen. Die Kreisbauinspektion ist nach St. Eylau, die Kreisjulininspektion nach Niesenburg verlegt; jetzt folgt das Steueramt und demnach, wie die Niesenburger hoffen, auch unsere Schwadron dorthin. Sollte Letzteres zutreffen, dann würde Rosenberg allerdings an Serbis allein ca. 7000 Mk. verlieren.

Verent, 30. Sept. Herr Rittergutsbesitzer Kaulz auf Groß Kleinfeld ist am Herzschlage gestorben. — Auch unsere städtischen Behörden haben sich der Mollke-Abreise angeschlossen und den Kostenbetrag von 20 Mark bewilligt. — Schlecht beholte wurde die Befähigung des Besitzers und Händlers Basla in Czudyn. Zu demselben kam am Abend des vergangenen Sonnabend ein ungarischer Drahtbinder und bat um die Erlaubnis, übernachten zu dürfen. Da ein Gasthof in der Nähe nicht ist und es auch schon vorgedrückte Zeit war, befehlt Basla denselben über Nacht und auch noch gestern, da es gerade Sonntag war und der neue Gast sich sehr fromm stellte und den Tag über viel betete. Nachmittags gegen 5 Uhr verschwand plötzlich der Drahtbinder und als nun Basla an seine Geldbörse, die in einem offenen Spindel lag, ging, in welcher der Erlös für eine in Stolp verkaufte Gänseherde im Betrage von 1200 Mark sich befand, war diese vollständig ausgeleert. Sein Handwerkszeug hatte der Drahtbinder zurückgelassen. Alle Versuche, die sofort zur Ergreifung des Diebes hier in Verent und in der Umgegend gemacht wurden, sind resultatlos geblieben. (D. V. Z.)

S. Br. Stargard, 30. Sept. Am Mittwoch, den 1. Oktober, Nachmittags 4 Uhr 11 Minuten werden, wie man uns berichtet, die hier in Garnison tretenden drei Batterien des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36 auf dem hiesigen Bahnhof eintreffen und nach Ausladung aus dem Bahnhofsplatz sofort in die Stadt und ihre neuen Quartiere einziehen.

Mühlhausen, 29. Sept. In der Nacht vom Montag zu Dienstag voriger Woche brachen Diebe durch ein Fenster in die Kirche zu Herrendorf ein und plünderten die Armenbüchsen. Die Beute soll jedoch diesmal nicht so bedeutend gewesen sein wie in dem vergangenen Herbst, wo ein von der gräflichen Familie hineingelegtes Zwanzigmarkstück mit dem kleinen Gelde gestohlen war. Um das hohe Fenster zu erreichen, wurde ein Grabkreuz ausgebrochen und an die Kirchenmauer zum Einsteigen geleitet. Die Kirche liegt mitten im Dorfe.

Königsberg, 30. Sept. Die Finanzkommission beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, der Stadtverordnetenversammlung die Ernennung des Grafen Mollke zum Ehrenbürger unserer Stadt vorzuschlagen. An der einstimmigen Annahme dieses Antrages ist kein Zweifel. — In der am Sonnabend zu Königsberg abgehaltenen Dirigenten-Konferenz des ost- und westpreussischen Provinzial-Sängerbundes ist für das nächstjährige Provinzial-Sängerfest in Memel folgendes Programm der Gesamt-Chöre festgesetzt worden: 1) „Klein Gott in der Höhe“ von Bach in der Bearbeitung von Julius Otto; 2) Tebeum, Text von Schenkendorf, Komposition von Wolff; 3) „Die Rose von Hildesheim“ von Rheinberger; 4) „Der Goten Todesgefang“ von Schmalz; 5) „Schlachtruf der Römer“ von Vierling; 6) „Ultrömisches Frühlingslied“ von Krug; 7) „Triumph des deutschen Liedes“ von Gellert; 8) „Jüdisches Reiterlied“ von Mager; 9) „Chor aus der Zauberflöte“ von Mozart; 10) „Lied für Kaiser und Reich“ von v. Kriemiedt; 11) „Sämtliche Stücke mit Orchesterbegleitung.“ 12) „Das erste Lied“ und „Die Spinnerin“ von Hermes; 13) „In der Waldschenke“ von Destin; 14) „Abendlied“ von Rademann; 15) „Wenn sich zwei Herzen scheiden“ und „Dort unten im Thale“ von Schmalz; 16) „Schwertlied“ von Weber; 17) „Still ist die Nacht“ von Franz Otto; 18) „Blühende Speere“ von Kreutzer; 19) „Vaterlandslieb“ von Marschner; 20) „Sturm- beschwörung“ von Dürner und 21) „Komitat“ 86 von Mendelssohn; zu 11—20 a capella. — Der „Kgl. Sonntag-Anz.“ theilt seinen Lesern mit, daß seine Nr. 128 von der hiesigen Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt ist. Als inkriminirter Artikel wurde der Leitartikel „Sedantag“ bezeichnet.

Königsberg, 30. Sept. Unser V.-Korrespondent schreibt uns: Ein Nachspiel zu den bekannten gerichtlichen Vorgängen gegen die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ in Folge des vielbesprochenen „Gaedelke-Prozesses“ fand heute vor der Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichtes statt. Es handelte sich um eine Anklage wegen Bestechung gegen den Chefredakteur M. Wymelen und Richtersakuar Klein, die von der Staatsanwaltschaft darin gefunden war, daß ersterer den Klein gegen Bezahlung zur Ueberlieferung

seiner zu behandelnden Schriftstücke aus den Vorakten des eingangs erwähnten Prozesses verleitet haben soll. Zu Ausgang des Jahres 1888, als der Prozess Gaedelke seinen Anfang nahm, war Klein als Reporter für die „Allgemeine Zeitung“ thätig. Derselbe soll nun, und das ist der Ausgangspunkt der Anklage, von Wymelen aufgefordert sein, alles was ihm in seiner Stellung Neues und Wichtiges aus den Vorakten dieses Prozesses zugänglich, ihm (Wym.) zur Kenntniß zu bringen. Klein hat denn auch bald darauf, dem Angeklagten Wymelen einen Brief des Landgerichtspräsidenten Pfeifer von dem Oberlandesgerichts-Präsident v. Holleben, wozu dieser die Suspendirung Gaedelkes vom Amt eines Handelsrichters mittheilt, sowie später die Anklage, welche beide Schriftstücke geheim gehalten waren, abschriftlich zukommen lassen. Wymelen hat von der Zustellung dieser Schriftstücke seinen Bekannten gegenüber gesprochen und muß durch irgend welche unangeführte Indispositionen auch die dem vorgelegte Behörde davon Kenntniß erhalten haben und es wurde nun Seitens des Gerichts, gelegentlich der verschiedenen Prozesse der „Allgemeinen Zeitung“, in welche dieselbe durch die, wie die Behörde annahm, Berichterstattung zu Gunsten der Gebr. Gaedelke verwickelt wurde auch die oben genannte Anklage wegen Bestechung eingeleitet. Zu diesem Zwecke wurden eines Tages die Kassenbücher der Zeitung wie Beläge beschlagnahmt, und aus denselben ergab sich, daß gerade in dieser fraglichen Zeit, in welcher die Pflichtverletzungen Klein's stattgefunden, derselbe für eine Extraarbeit 3 Mk. unterm 24. Dezember 1888 gezahlt erhalten hat. Dieser fragliche Betrag spielte bei der heutigen Verhandlung die Hauptrolle. Der Anklage des Staatsanwalts, da keiner der vorgeladenen Zeugen bestimmt angeben konnten für welche Arbeit der fragliche Betrag entrichtet wurde. Aus der Verhandlung ging hervor, daß Wymelen einem Zeugen von dem Besitz der Anklage u. Mittheilung gemacht habe und durch diesen gelegentlich eines Gesprächs gewarnt wurde, sich mit Klein zu sehr zu liiren, da es wahrscheinlich, daß die Mittheilung fraglicher Schriftstücke sich nicht mit seiner Thätigkeit als Beamter vertrage. Wymelen hat darauf hin den beiden andern Redakteuren die Weisung gegeben, Klein darauf aufmerksam zu machen, daß die Redaktion sich feinehalten nicht in Angelegenheiten stürzen würde. Trotz dieser Warnung hat Klein noch im Februar die Anklage schriftlich geliefert, ohne indessen, und das ist wohl wichtig festzustellen, ein Äquivalent zu erhalten, denn die gezahlten 3 Mk. müssen entschieden für eine andere geleistete, aber nicht ausgenommene Arbeit sein, da dergleichen Sensationsartikel andere Honorirung erhalten als 10 Pf. pro Zeile. Klein gab an, mit der Lieferung fragl. Schriftstücke lediglich Wymelen einen Gefallen haben zu wollen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Klein 6 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust und gegen Wymelen 3 Monate Gefängniß. Der Spruch des Gerichtshofes lautete gegen Klein auf 4 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust, während Wymelen freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt wurden.

Aus Ostpreußen. Die Pferdezeitung Ostpreußens hat in den letzten zwanzig Jahren einen ganz gewaltigen Aufschwung genommen. Während im Jahre 1870 die Zahl der durch die Landbesitzer der drei Markfälle des litthauischen Landgesehies, Insterburg, Rastenburg und Gudowallen, gedeckten Stuten 15,830 betrug, stieg dieselbe im verflossenen Berichtsjahr 1889 bereits bis auf 31,174, also nahezu um 100 pCt. Hengste waren im letzten Jahre in der Provinz 498 aufgestellt. Der viel kleinere Regierungsbezirk Gumbinnen steht mit 355 Hengsten und 22,628 Stuten obenan, während für Königsberg die entsprechenden Zahlen 143 und 8546 sind.

W. B. Tschekene, 30. Sept. Der Kaiser traf heute Mittag 12 Uhr 10 Min. in Begleitung des Grafen zu Dohna und des Landstallmeisters von Frankenberg auf dem hiesigen Bahnhofs ein und besichtigte nach herzlichlicher Verabschiedung von seiner Begleitung alsbald den Salon-Wagen, um die Reise nach Wien anzutreten. Frau von Neumann-Weedern hatte Sr. Majestät bei Ankunft ein prachtvolles Bouquet überreicht. Die von allen Seiten herbeigeströmte Bevölkerung brachte Sr. Majestät ununterbrochen begeisterte Huldigungen dar.

Memel, 27. Familien sind obdachlos geworden in Folge des großen Brandes in Schmelz.

Bromberg, 29. Sept. Am Mittwoch Morgen wird eine Batterie des Garde-Feldartillerie-Regiments aus Potsdam den hiesigen Bahnhof passieren. Dieselbe geht nach Marienwerder in Garnison.

Ueber Zonentarif und Eisenbahnreform.

Vortrag des Herrn Dr. Eduard Engel.

Der Saal des Rathshofes in Königsberg zeigte am Sonnabend zum ersten Male in der beginnenden Winterzeit wieder jene interessante Physiognomie, die ihm an manchen Vertragsabenden eigen ist: ein Kranz witzbegieriger Damen und eine große Anzahl Herren aus den besten Kreisen unserer Stadt füllte die Stuhlreihen bis zum letzten Platte. Hervorragende Eisenbahnleute, Beamte aller Kategorien, Gelehrte und vor Allem die Chefs unserer ersten Handlungshäuser — sie waren in großer Anzahl erschienen, um die vielbesprochenen Engel'schen Vorschläge in der Frage der Eisenbahnreform und des Zonentarifs einmal aus authentischem Munde zu hören.

Dr. Eduard Engel, der oftgenannte und vielzitierte, ist ein Mann in den besten Jahren, von stark ausgeprägtem sanguinischem Temperament, ungemein lebhaft in Bewegungen und Mienenspiel, ein Redner, der seine Darlegungen mit voller Hingabe an die Sache und einem Eifer vertritt, der seinen Ausführungen auch in der Form und im Tone oft den Charakter schärfster Polemik verleiht.

Diese galt in erster Linie dem herrschenden Eisenbahnsystem des Personenverkehrs, welches Herr Engel im Beginn seines Vortrages auf der ganzen Linie und in den Grundfesten angriff. Die jetzige Personentarif sei ein Postkutschen-Tarif, kein Eisenbahntarif. Schon zur Zeit des großen Kurfürsten habe man pro Meile 60 Pf. im Postwagen gezahlt, und der gleiche Satz gelte noch heute als Einheit für die Meile in der ersten Wagenklasse. Sei es dem gegenüber zu verwundern, daß der Eisenbahnverkehr im Verhältnis zu dem Wachstum der Bewohnerzahl und der vermehrten Eisenbahnstrecken sich in den letzten 20 Jahren nicht wesentlich gehoben habe? Daß eine große Anzahl von Reisen mit gewöhnlichen Billets

überhaupt nicht möglich, dafür besitze man in allerhand kleinen Vergünstigungen der letzten Jahre das Eingeständniß der Eisenbahnbehörden, also in den Rundreisen, Saison-, Retourbillets u. Aber diese Einrichtungen kämen ja doch nur meist dem wohlhabenden Vergnügungstrendenden zu Gute, nicht der ärmeren Bevölkerung, die ohne sich aus dem Wirkwar der komplizirten Bestimmungen über diese Vergünstigungen schwer herauszufinden wissen würde. Eine namhafte Steigerung auf dem Gebiete des Verkehrs aber hänge davon ab, ob es gelinge, die große Masse des Volkes heranzuziehen. Wäre dies heute möglich, wo selbst eine kleine Reise den Tagelohn eines Arbeiters übersteige? So daß für kurze Entfernungen oft Schulkreis Nappen der Eisenbahn Konkurrenz biete, d. h. manch' armer Teufel es sich oft zehnmal überlege, ob er nicht lieber ein paar Meilen zu Fuß machen solle, als den Arbeitsverdienst eines ganzen Tages auf der Bahn zu opfern. Wie die die Sache jetzt liegt, herrsche der rohe Entfernungs-Tarif, d. h. der Fahrpreis steige für jede Klasse auf Grund eines Preises für das einzelne Kilometer genau nach der Zahl der zurückgelegten Kilometer. Vom Standpunkte des Reisenden sei der Entfernungs-Tarif unter allen Umständen sinnlos. Für ihn wachse ja der Werth der Reise nicht durch die Entfernung, die Entfernung stehe überhaupt in absolut keinem Verhältnis zum Werthe der Kommunikation. Aber auch vom Standpunkte der Eisenbahnen sei der Entfernungs-Tarif ungerecht. Leistung und Gegenleistung verlange durchaus keinen Entfernungs-Tarif, denn die Selbstkosten der Bahn für die Beförderung wüchsen keineswegs verhältnißmäßig mit der Zahl der von einzelnen Reisenden zurückgelegten Kilometer. Ein Zug, der 500 Kilometer fahre, verursache nicht annähernd 5 Mal so viel Selbstkosten wie ein Zug, der 100 Kilometer fahre. Ob der einzelne Reisende nun gar von Königsberg bis Braunsberg oder bis nach Berlin fahre, das koste der Bahn nicht um einen Heller mehr oder weniger.

In praxi habe sich bei den jetzigen theuren Preisen des Entfernungs-Tarifs die Sache so gestaltet, daß im Personenverkehr von 100 angebotenen Plätzen durchschnittlich 76 leer blieben, was natürlich eine große Vergeudung des in den Eisenbahnen angelegten Rationalvermögens bedeute. Aus dem jetzigen Nothstand herauszukommen, gäbe es nur den einen Weg: völliger Bruch mit dem alten Entfernungs-Tarif, vollständige Umkehr, Schaffung eines billigen Einheits-Tarifs, und Hand in Hand damit müßte eine Verminderung des Geld-, Zeit- und Kräfteaufwandes im Eisenbahnbetriebe geseh.

Die Reform des Eisenbahnwesens durch einen einheitlichen Zonentarif wie überhaupt durch einheitliche Bestimmungen nach jeder Richtung hin im ganzen Gebiete eines Staates bezw. eines Reiches sei kein neuer Gedanke, denn schon seit langem wäre der gegenwärtige Nothstand im Personenverkehr von vielen Seiten anerkannt und beklagt worden. Aber die Einführung eines billigen Zonentarifs sei bisher stets an strikter Abweisung des Vorschlages seitens der Sachleute von vornherein gescheitert. Diese erklärten die Sache einfach für „undurchführbar“, und so sei sie bei uns denn eben „undurchführbar“ geblieben. Als seinerzeit der Gedanke des Penny-Portos in England — also eines Einheits-Tarifs für Briefbeförderung, ohne Rücksicht auf die Entfernung, — durch Thomas Hill gefaßt wurde, habe man die Idee von oben herab als eine „verrückte“ erklärt. Jetzt wende man ein: Menschenbeförderung und Briefbeförderung sei zweierlei. Bis zu einem gewissen Grade sei dies gewiß richtig, immerhin dürfe die Analogie mit dem Einheitsporto der Post und dem der Personenbeförderung mit der Eisenbahn nicht von der Hand gewiesen werden können.

Daß die Frequenz auf der Bahn durch Einführung billiger Zonentarife eine gar nicht zu berechnende Höhe annehmen, daß dann Lokomotiv- und Wagenmaterial nicht mehr zu dreiviertel unangeneht wie bisher dastehen, daß gerade die Verbilligung eine große Ein-

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.
Nachdruck verboten.
2. Oktober: Bewölkt, Regenfälle, theils Aufklärung, ziemlich kühl, frisch windig. Strichweise Gewitter.
3. Oktober: Bewölkt, windig, Regen, theils sonnig, wärmer. Strichweise Gewitter.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 30. September.
* [Zur Landtags-Erwahl.] Die Wahl der Wahlmänner findet am 9. Oktober statt. Näheres über Auftheilung der Bezirke ist aus dem Inzeratenthell ersichtlich.

Vortrag über Handfertigkeitsunterricht.
Im Saale der Stadtverordneten hielt gestern Abend der Abgeordnete Febr. v. Schenkendorf seinen angekündigten Vortrag über Werth und Bedeutung der erziehlischen Handarbeit für Knaben. Nachdem Herr Oberbürgermeister Elditt dem Herrn Redner das Wort erteilt hatte, begann derselbe in 1½stündiger, klarer, kräftiger und gedankenreicher Rede seine auf vielfährigen Erfahrungen und einschlägigen Studien beruhenden Ideen vorzutragen. Er führte zunächst aus, daß unser Schulorganismus keineswegs als vollendet und in sich abgeschlossen dasteht. Durch die Jahrhunderte hindurch hat sich der Zug nach Vervollkommnung der Bildungsmittel und -Wege bemerkbar gemacht und ist noch heute im Fluß. In den letzten Jahrzehnten ist zwar viel für die Schule gethan, aber es bleibt auch den kommenden Zeiten und Generationen viel dafür zu thun übrig. Das beweisen schon die zahlreich auftauchenden Gedanken über Schulreformen, die sich zur Zeit wie die großen sozialen Fragen bis in die weitesten Kreise der Bevölkerung erstrecken. Eine der wichtigsten dieser Fragen ist die des Handfertigkeitsunterrichtes, welchen Herr v. Schenkendorf richtiger Handbildungsunterricht nennen möchte, weil er nicht zu einer besonderen Fertigkeit nicht zu einem besonderen Handwerk vorbilden will, sondern nur die Geschicklichkeit der Jugend und neben dem geistigen Kräften vorzugsweise die physischen bilden will. Er bezweckt kein Nützlichkeitsprinzip und will dem Gewerbe keine Konkurrenz machen, indem die Schüler preiswerthe Verkaufartikel anfertigen sollen, sondern lediglich eine Lücke in der Erziehung und dem Bildungsgange ausfüllen. Er wird mit dem Handfertigkeitsunterrichte nicht etwas vollständig Neues für die Schule gefordert. Die größten Pädagogen längst vergangener Zeiten, wie Komenius, (der von 1642—1684 hier in Elbing lebte) John Locke, Rousseau und vor allen Pestalozzi und Froebel haben diesen Unterricht einzuführen gesucht. Wenn ihre Ideen nicht früher Allgemeingut des Volkes und der Schule geworden sind, so ist dies wohl einzig darin begründet, daß es bisher an der richtigen unterrichtlichen Behandlung, an der rechten Methode für den Handfertigkeitsunterricht fehlte, die sich in unserer Zeit so weit ausgebildet hat, daß ein erfolgreicher Betrieb desselben möglich ist. Die Schüler machen zuerst ganz einfache Gegenstände und dann stufenweise fortschreitend immer schwierigere, so daß sie im 14. Lebensjahre künstliche Sachen sauber und geschmackvoll herzustellen vermögen. Das ist die ganze Kunst an der Methode. Dabei wird streng darauf gehalten, daß der Schüler genau nach den Vorlagen arbeitet und auch die kleinsten Gegenstände technisch richtig behandelt, damit von den Handwerksmeistern, bei welchen die Schüler später in die Lehre treten, der Schule nicht der Vorwurf gemacht werden kann, sie hätten die Schüler falsch unterrichtet. Jede Arbeit muß gut ausgeführt werden. Auch wird der Schüler zum Nachdenken darüber, was und wie er arbeitet, angehalten, um ihn daran zu gewöhnen, die Arbeit nicht ohne Nachdenken zu machen. Die Franzosen haben auf diese Weise schon längst den Handwerksunterricht betrieben und dadurch in der Industrie und im Gewerbe bedeutende Fortschritte gemacht, weil die Arbeit schon in der Schule gepflegt wird. Auch in Dänemark und Schweden ist der Handfertigkeitsunterricht bereits allgemein eingeführt. So lange wir ihn nicht haben, fehlt der Schule ein höchst bedeutsames Bildungselement. Er ist sowohl von größter erziehlischer als auch von weitgehendster allgemeiner Bedeutung. Die erziehlische Bedeutung des Handfertigkeitsunterrichtes besteht zunächst darin, daß er Ueberanstrengung der geistigen Kräfte der Kinder verhütet und der Gesundheit zuträglich ist, die durch das gezwungene Einpressen der Kinder in die Schulbank beeinträchtigt wird und häufig zu Krankheitserscheinungen führt. Der Handwerksunterricht bietet nach angelegter Geistesfähigkeit eine erfreuliche Erholung. Ferner werden die Sinne und

nahmequelle für den Staat werden würde, daran könnte man jetzt, nachdem Versuche in dieser Richtung in Oesterreich gemacht worden, nicht mehr zweifeln. In Ungarn habe man einen 14zönligen Tarif eingeführt, der als Maximum, d. h. für die weiteste Strecke von 1000 Kilometern in der ersten Klasse 8 Fl. festsetzt. Durch Einführung dieses auch noch ziemlich theuren Tarifs hat sich die Frequenz von 5 auf 13 Millionen Fahrgäste, haben sich die Einnahmen von 9 auf 11 Millionen Gulden gehoben! Und das Alles, ohne daß der Wagen- und Lokomotivpark im Geringsten vermehrt worden sei! Aber ein 14zönliger Tarif sei auch nur ein Uebergangsstadium, seiner Ansicht nach wäre das richtige die Einführung des Dreizonen-Systems mit einem Maximalfahrpreis von 12 Mk. für die größte Entfernung in der höchsten Klasse. Angesichts der schon jetzt gemachten Erfahrungen mit Zonentarifen erscheine ihm die Einführung eines solchen in Deutschland bezw. Preußen nur als eine Frage der Zeit. Hoffentlich bekomme Preußen den einheitlichsten, einfachsten und billigsten Zonentarif, dann werde es auf dem Gebiete des Verkehrs einen Vorsprung gewinnen, den andere Länder vielleicht erst in einem Jahrzehnt einzuholen im Stande sein dürften. Den Schluß seiner Betrachtungen widmete, wie wir der „R. V. Z.“ entnehmen, der Redner dem Nutzen für die Arbeiterwelt, der für dieselbe durch Verbilligung der Fahrgelegenheit entstehen würde und der dadurch entstehenden gewaltigen sozialen Bedeutung der Eisenbahnen. Diese ganz zu erfassen und deren Forderungen zu erfüllen, zunächst durch Abschaffung des bestehenden „prohibitiven“ Entfernungs-Tarifs müßten sich die Leiter der Eisenbahnen anlegen sein lassen, um ihnen diejenige Bedeutung voll und ganz zu gewährleisten, zu welcher sie ihr unsterblicher Erfindung geschaffen. Dem Vortrage, der etwa 1½ Stunden dauerte, folgte lebhaftester Beifall.

der Geist durch den Handfertigkeitunterricht ganz eminent gebildet. Für die Bildung der Sinne wird in der Schule noch recht wenig gethan. Beim Handfertigkeitunterricht muß das Kind ganz genau jeden Schnitt mit dem Messer, mit der Säge u. s. w. mit dem Auge verfolgen. Dadurch wird sein Auge geschärft. Es lernt auch alles um sich her beobachten und wendet der Welt der Erscheinungen größere Aufmerksamkeit zu, und damit ist für das Leben viel gewonnen. Der Geist lernt über die angefertigten Gegenstände urtheilen. Seine Urtheilskraft wird geschärft. Der Thätigkeitstrieb des Kindes, der sich im Spiel äußert, erhält durch den Handfertigkeitunterricht neue Nahrung und wird zum Beschäftigungsdrang, welchen das Kind mit in das Leben hinein nimmt und der allem Müßiggange vorbeugt, weil der Mensch mit dem Drang nach Beschäftigung sich ohne zu arbeiten nicht wohl fühlt. An dieser Stelle hob Herr von Schendendorff die große Bedeutung des Jugendspiels für die Schule hervor und regte zur Pflege des Jugendspiels an, das mit dem Handfertigkeitunterricht Hand in Hand gehen muß, wenn statt der einseitigen Geistesbildung eine harmonische Bildung des ganzen Menschen bewirkt werden soll. Im Weiteren sprach er von der allgemeinen Bedeutung des Handfertigkeitunterrichtes. Durch Einführung desselben wird es möglich, nicht nach der Schablone, welche in der heutigen Schule uniforme Menschen, sondern solche, wie sie das Leben fordert, zu erziehen. Die Stunden für den Handfertigkeitunterricht lassen einen freien Verkehr des Lehrers mit den Schülern zu und ermöglichen ihm bessere Einwirkung auf den Charakter derselben. In sozialer Beziehung besonders ist der Handfertigkeitunterricht von großer Bedeutung, weil er die Arbeit schätzen und lieben lehrt und dadurch dem Vorurtheil der oberen Zehntausend über die arbeitenden Klassen der Bevölkerung und der allgemein gewordenen Scheu vor der Arbeit vorbeugt. Diese Scheu vor der Arbeit hat eine unnatürliche Verschiebung der Berufsklassen gezeitigt. Alles drängt zum Studium und die Unversitäten sind überfüllt. Das geistige Proletariat nimmt immer breitere Dimensionen an. Körperliche Arbeit will niemand verrichten. Das kann nur dadurch anzuwenden werden, daß die Schüler schon körperliche Arbeiten ausführen. Die Menschheit muß es vorerst einsehen, daß „Arbeit des Bürgers Zierde“ ist, wenn die Scheu vor der Arbeit schwinden soll. Wohl mit Stolz dürfte der Redner von sich sagen, daß er selber in seinen Mußestunden an der Hobelbank steht. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Handfertigkeitunterrichtes ist ebenfalls von der größten Tragweite. Das ganze Volk wird dadurch auf eine höhere Stufe seiner Leistungsfähigkeit gebracht, wie das an den Franzosen zu sehen ist. Die Geschicklichkeit des Schülers wird bedeutend erhöht und er kann später in einem Berufe mehr und besseres leisten. Auch lernt er den angefertigten Gegenstand nach ihrem Werthe beurtheilen und kann darum im späteren Leben gute Waare von schlechter unterscheiden und nicht so leicht übervorthelt werden. Aus allen diesen Gründen ist dem Handfertigkeitunterrichte die weiteste Verbreitung zu wünschen. Redner macht darauf aufmerksam, daß sich bereits 200 Corporationen mit ca. 800 Personen dem Verein für deutsche Knaben-Handarbeit angeschlossen haben, und der Staat jährlich 5000 Mk. zur Unterstützung solcher Lehrer, welche an Handfertigkeitstufen theilnehmen, und zu anderweitiger Verwendung ausgelegt hat. Er giebt sich der Hoffnung hin, daß seine Gedanken auch in unsern östlichen Provinzen und speziell bei uns in Elbing Anfang gefunden haben und auch hier der Boden für die Einführung des wichtigen Unterrichtsgegenstandes, von dem eine neue Bildung des Menschen geschlechts zu erwarten steht, mehr und mehr geerntet werden wird. Ein allseitiges Bravo lohnte den Redner für seinen wahrhaft gebiengenen und anregenden Vortrag. Nachdem noch Herr Professor Nagel die Versicherung abgegeben, daß der Gremienverein und auch der Kaufmännische Verein der Angelegenheit sympathisch gegenüber ständen und sie nach Kräften zu fördern bemüht sein würden, nahm Herr Oberbürgermeister Elbitt das Schlusswort und jagte dem Redner seinen und der Versammelten Dank, wobei er zugleich ausführte, daß die Stadt schon vor Jahren einen Lehrer, Herrn Georg Schulz, zum Handfertigkeitstutor nach Leipzig geschickt und seitdem für die Knaben des Industriehauses eine kleine Handwerkstätte eingerichtet hätte und sein warmstes Interesse an der Sache zu erkennen gab. Zum Schlusse erwähnen wir noch der Ausstellung, welche Herr Freiherr von Schendendorff aus in der Schule zu Görlich gefertigten Gegenständen zusammengestellt hatte und zu der auch Herr Schulz einzelne von seinen während seines Aufenthaltes in Leipzig gefertigten Gegenständen aus dem Gebiete des Knaben-Handfertigkeitunterrichtes geliefert hatte. Viele der ausgestellten Gegenstände erregten durch die Sauberkeit ihrer Ausführung allgemeine Bewunderung. Die Versammlung war von etwa 90 Personen besucht.

* **Amtsjubiläum.** Am letzten Sonntag fand, wie man uns nachträglich mittheilt, das 50jährige Amtsjubiläum des Baptistenpredigers Hinrichs statt. In der festlich geschmückten Kirche hatte sich am frühen Morgen die Gemeinde fast vollständig versammelt. Der Baptistenprediger Bernhele aus Königsberg leitete zunächst die Feier durch eine Ansprache ein, darauf gratulirten der Gemeinde-Vorstand, der Frauen-Verein und die Jünglings-Vereine und überreichten dem Jubilar ansehnliche Geschenke. Herr Hinrichs, der sich allgemeiner Liebe in seiner Gemeinde erfreut, ist der erste Baptistenprediger in Deutschland, der das 50jährige Jubiläum gefeiert hat.

* **Ordensverleihungen.** Dem Obersten von Reichenberg, Kommandeur des Litthauischen Infanterie-Regiments Nr. 12 ist der Rother Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Oberst-Lieutenant Becker, etatsmäßigen Stabsoffizier des Füsilier-Regiments Graf Koon (Ostpreussische) Nr. 33, und dem Oberst-Lieutenant von Rabe, Kommandeur des Kürassier-Regiments Graf Wrangel (Ostpreussische) Nr. 3, der Königl. Kronen-Orden dritter Klasse verliehen worden.

* **Stadttheater.** Als erste Posse mit Gesang wurde gestern Jacobson's „Der Mann im Monde“ gegeben, ein heiteres Werk, das seine Anziehungskraft für gewöhnlich nicht zu verläßt, gestern aber in dem in diesem Jahre sehr großen Umzug und dem bösen Wetter des Monats unangenehme Widersacher hatte. Den spärlichen Theaterbesuchern wurde trotzdem aber ein sehr heiterer Abend bereitet, da sämtliche Kräfte bemüht waren, ihr Bestes zu bieten. Geipielt wurde durchweg recht flott, doch machte sich Ernst Manuzzi (Liebetreu) einiger Ueberschreitungen, besonders in der Uebersetzung des Uebersehbildes, zudem war seine Nase einem Kangleirath — selbst für Bilchowitz — wenig entsprechend. Eine gewisse Mäßigkeit ist Herrn Manuzzi überhaupt an-

zuempfehlen, was in der Aufführung von „Odetta“ auch seine sonst gute Scene als Nazisse bereits zeigte. Frau Liebetreu wurde von Emilie Jacorn trefflich wiedergegeben. Antoinette Pinnse (Clara) und Marie Renard (Hedwig) genügten den Anforderungen, wenn letztere auch zu viel überflüssige Schüchternheit an den Tag legte und überdies mit einer gewissen Sprödigkeit ihres Organs zu kämpfen hat. Vorzüglich im Spiel waren Charlotte Berg (Beate) und Selma Hildebrandt (Mara). Letztere führte sich gestern als Soubrette hier ein. Ueber ihre gefangliche Leistungsfähigkeit können wir heute ein definitives Urtheil nicht fällen, da sie anfänglich nicht recht dispo-

* **Ertrunken.** In der Nähe von Bollwert ist gestern Vormittag der Schiffsknecht Karl Weiß von hier ertrunken. W. litt an Krämpfen und war mit dem Steuern eines Schiffsgesäßes beschäftigt, welches getreidet wurde. Wahrscheinlich ist derselbe in einem Krampfanfall über Bord gefallen. Seine Leiche wurde sofort aufgefunden und ins hiesige Krankenhaus geschafft.

* **Arbeiterbewegung.** * London, 30. Sept. Heute fand hier unter Leitung der Arbeiterführer Tom Mann und John Burns der erste Dockarbeiter- und allgemeine Arbeiter-Jahrestag statt. Mann hob in einer Rede hervor, der Zweck des Kongresses sei die Errichtung von Fabriken unter Munizipalkontrolle, die Vereinigung aller Arbeitervereine zur Errichtung von Schieds-sprechämtern, bestehend aus Männern, welche die Arbeiterfragen wirklich verstehen, nicht aber aus Politikern und Philanthropen. Ferner solle der Kongress die Möglichkeit erwägen, die Dockarbeit in London auf kooperativer Basis zu übernehmen.

* **Bermischtes.** * Berlin, 30. Sept. Anlässlich des 25jährigen Bestehens der „Modenwelt“ küsteten die Begründer und Eigenthümer derselben als Grundstock für eine Pensions-, Wittwen- und Waisenkasse der Firma 200,000 Mark. Die Kasse tritt am 1. Oktober in Kraft. — Graf Kleist-Doß, der bekanntlich seit Beginn der vorigen Woche im Moabitier Untersuchungs-Gefängnis sich befindet, verjagte daselbst in der Nacht zum Montag sein Leben durch Erhängen gewaltsam zu enden. — Er hatte sich in seiner Zelle mittelst seiner Hosenträger an einem Fensterriegel aufgehängt, als der Zufall den in den Korridoren patrouillirenden Aufseher an die betreffende Zelle führte, durch deren Beobachtungsluke er die kritische Situation sofort übernahm. Er öffnete schleunigst die Thür und schnitt den lebensnützigen Gefangenen sofort ab, der noch bei Bewusstsein geblieben war. Graf Kleist-Doß wurde sodann in eine andere Zelle geschafft, und überhaupt wurden Vorkehrungen getroffen, um die Wiederholung eines Selbstmordversuchs zu verhindern. * Der Stadtrath von Baden-Baden beschloß die Errichtung eines Kaiserin-Augusta-Denkmal und beauftragte den Oberbürgermeister zu diesem Zwecke mit dem Professor Kopf in Rom zu verhandeln. * Der Postdampfer „Wieland“ sollte nach einer Meldung des Neuter'schen Bureaus aus New-York gestrandet sein. Glücklicherweise bestätigte sich diese Sensations-Nachricht nicht. Der „Wieland“ ist, wie uns die Direktion mittheilt, am Donnerstag nach einer schnellen Reise von 9 Tagen und 10 Stunden in New-York angekommen und hat seine 650 Passagiere im besten Wohlsein dort gelandet.

* **Telegamme.** Berlin, 1. Okt. Zur Feier des Aufhörens des Sozialistengesetzes fanden gestern Abend in mehreren Lokalen Sozialistenversammlungen statt. Die Feier verlief überall ohne Störung unter zahlreicher Theilnahme, auch von Frauen und Kindern. Die Vorsitzenden konnten allenthalben mühelos die Ordnung aufrechterhalten, die Polizei verhielt sich abwartend. Wien, 1. Okt. Kaiser Wilhelm ist heute um neun Uhr Morgens hier eingetroffen und vom Kaiser Franz Josef, den Erzherzogen Albrecht, Wilhelm und Rainer am Bahnhof empfangen worden. Die Majestäten unarmten und küßten sich zweimal ineinander. Kaiser Wilhelm begrüßte die Erzherzöge durch Händedruck und sprach dem Bürgermeister von Wien Dr. Briz seinen Dank für den überaus großartigen Empfang aus. Sodann fuhren beide Kaiser unter enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung nach der Hofburg. Washington, 1. Okt. Der Senat genehmigte den Bericht über die Tarifkonferenz und nahm das Tarifprojekt mit 33 gegen 27 Stimmen an.

* **Handels-Nachrichten.** Telegraphische Börsenberichte. Berlin, 1. Oktober, 2 Uhr 40 Min. Nachm. Börsen: Fest. Cours vom 30.9. 1.10. 3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe 96,75 97,10 3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe 96,70 97,10 Oesterreichische Goldrente 96,40 96,20 4 pCt. Ungarische Goldrente 91, — 91,10 Russische Banknoten 266,70 270,75 Oesterreichische Banknoten 181, — 181,05 Deutsche Reichsanleihe 106,20 106,30 4 pCt. preussische Consols 106,10 106,40 6 pCt. Rumänien 102,10 102,10 Marienb.-Mawl. Stamm-Prioritäten 112,20 112,50

Produkten-Börse. Cours vom 30.9. 1.10. Weizen Okt. 190,70 190,70 April-Mai 191,50 191,70 Roggen fest. Okt. 176, — 176,50 April-Mai 164,70 164,70 Petroleum loco 23,20 23,20 Rüböl Okt. 65,40 65,40 April-Mai 59,30 59,20 Spiritus 70er Oktober 42,70 42,70

Königsberg, 1. Okt. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.) Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß. Tendenz: Unverändert. Zufuhr: — Liter. Loco contingentirt 62,00 A Brief. Loco nicht contingentirt 42,00 " " Oktober nicht contingentirt 41,25 " "

Königsberger Productenbörse. 29. Sept. 30. Sept. Tendenz. Weizen, hochb. 125 Pfd. 187,50 187,50 still. Roggen, 120 Pfd. 157,75 159,00 höher. Gerste, 107 1/2 Pfd. 136,00 136,00 unverändert. Hafer, feiner 131,00 128,00 niedriger. Gersten, weiße Rog. 142,00 142,00 unverändert. Rüben — — — — —

Spiritusmarkt. Danzig, 30. Sept. Spiritus pro 10,000 Liter loco contingentirt 61,50 Br., pro Sept. contingentirt — „ Ob., pro Oktober-Dezember contingentirt 54,00 Ob., pro November-Mai contingentirt 54,50 Ob., loco nicht contingentirt 40,00 Br., pro Sept. nicht contingentirt — Ob., pro Oktober-Dezember nicht contingentirt 34,50 Ob., pro November-Mai nicht contingentirt 35,00 Ob. Siedtin, 30. Sept. Loco ohne Faß mit 50 A. Konsumsteuer 60,80 loco mit 70 A. Konsumsteuer 41,00 A., pro September-Oktober 39,80, pro November-Dezember 36,90, pro April-Mai 37,50.

Zuckerbericht. Magdeburg, 30. Sept. Kornzucker excl. 92 pCt. Rendement 17,10. Kornzucker excl. 83 pCt. Rendement 16,35. Kornzucker excl. 75 pCt. Rendement 14,40. — Schwach. — Gemahlene Raffinade mit Faß — „ Melis I mit Faß 26,75 Still.

Wie ein schwer Kranker wiederum in den Vollbesitz seiner Gesundheit gelangte! Von einem schweren Nervenleiden war Herr Max Gyllhuber zu München Zweibrückerstr. 26 III. ergriffen. Aus unheimlichen Anfängen hatte sich das Leiden in Folge von Ueberanstrengung im Berufe zu einem solchen Stadium gesteigert, daß Patient kaum noch im Stande war, seine Obliegenheiten zu erfüllen. Nachdem Herr Gyllhuber gegen das immer mehr vorschreitende Leiden lange vergeblich gekämpft hatte, bekam derselbe Kunde von dem glücklichen Erfolge, welche die Sanjana Heilmethode in gleichartigen Fällen erzielt hatte, und er entschloß sich daher, ebenfalls dieses erprobte Heilverfahren zur Anwendung zu bringen. Die Wirkung der Kur war eine ebenso überraschende, wie erstaunliche! Die bohrenden Kopfschmerzen, von welchen der Patient Tag aus Tag ein geplagt wurde, wurden beseitigt, der unruhige unterbrochene Schlaf wurde kräftig und erfrischend, Appetit, Verdauung und Stuhlgang wurden geregelt, das ganze Körper wurde gekräftigt! Man lese das folgende Originalzeugniß, welches Herr Gyllhuber im Interesse anderer Leidenden der Direktion des Sanjana-Institutes zur Veröffentlichung sandte: Hochgeehrte Direction! Heute kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß Ihre Heilmethode wirklich Großes an mir gethan hat. Nicht nur die bohrenden, mich Tag und Nacht verfolgenden Kopfschmerzen, bei welchen alle angewandten Mittel erfolglos geblieben waren, sind zum Weichen gebracht, sondern auch alle anderen Symptome haben sich verloren. Ich bin Ihnen vielen Dank schuldig und werde jeden ähnlich Leidenden auf Ihr Institut aufmerksam machen. In dankbarer Hochachtung verbleibe ich Ihr ergebener Max Gyllhuber. Die Sanjana Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarks-Leiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana-Compagny, Herrn Paul Schwerdfeger, zu Leipzig.

Tages-Ordnung zur Stadtverordnetenversammlung am 3. Oktober 1890. 1) Wahl der Vertrauensmänner zur Schöffen- und Geschworenenwahl. 2) Neuwahl eines Mitgliedes der Schuldeputation. 3) Rechnung der IV. Knabenschule p. 1889/90. 4) Rechnung der II. Mädchenschule p. 1889/90. 5) Rechnung des Realgymnasiums p. 1889/90. 6) Petition um bessere Beleuchtung der Niederstraßen. 7) Neuwahl eines Schiedsmannes des V. Bezirks. 8) Alterszulagen. 9) Wahl einer Commission für den Rathhausbau. 10) Wahl von 2 Mitgliedern der Commission zur Prüfung der Chausseebau-Rechnungen. Elbing, den 30. September 1890. Der Stadtverordneten-Vorsitzer. gez. Dr. Jacobi.

Elbinger Standes-Amt. Vom 1. Oktober 1890. Geburten: Tischler Ferdinand Müller S. Fabrikarb. Carl Mielke S. Schiffer Adolf Müller S. Schmiede-Wittwe Emilie Schreiber geb. Albrecht S. Kutscher Fried. Jäfel T. Schmied Eduard Matull S. Aufgebote: Schlosser Heinrich Bottrich-Elbing mit Maria Brunert-Elbing. Felzer Gottfried Jagusch-Elbing mit Therese Gehrmann-Elbing. Sterbefälle: Arbeiter Richard Höppler S. 1 1/2 J. Fleischermeister Wilhelm Görig S. 3 W. Statt besonderer Meldung. Gestern Abend 11 1/2 Uhr entschlief nach schwerem Leiden mein innigst geliebter Mann und unser theurer Vater, der Lehrer Wilhelm Wandersleben im 57. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen Rapendorf, 30. Septbr. 1890. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 4. Oktober cr., Nachmittags 3 Uhr statt.

Liedertafel. Die Übungen finden von jetzt ab jeden Donnerstag Abends 8 Uhr in der Bürger-Resource statt. Regelmässiger u. pünktlicher Besuch derselben erbeten. Der Vorstand der Liedertafel.

Pohl & Koblenz Nachf.

empfehlen zum Wohnungswechsel:
Meubles- und Portièren-Stoffe,
Abgepasste Vorhänge,
Gardinen jeder Art
 in weiss und èeru.
Teppiche. — Tischdecken.
Linoleum.
 Deckenzeuge. Cocosläufer.

Der Ausverkauf des Restwaaren-Lagers
 der
Gold-, Silber- und Alfenidesachen
 befindet sich
Im Mühlendammm 32.
Alexander Passow.

Theater. Donnerstag, 2. Oct.:
Novität!
Die Stroh Wittwe.
 Schwank in 3 Akten v. Misch u. Jacobi.
 Die nächste Aufführung von **Odetta**
 findet Freitag, den 3. d. Mts., statt.

Bekanntmachung.
Montag, den 6. October
 sollen aus dem Schutzbezirke Schönmoor
 etwa folgende Hölzer öffentlich meist-
 bietend verkauft werden und zwar:
 1750 Rmtr. Bu., Bi., Esp.-Klobenholz,
 34 " Knüppelholz,
 30 " Reifig I.
 Versammlung der Käufer Vormittags
 10 Uhr im Krüge zu Schönmoor.
 Elbing, den 29. September 1890.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 9. October c.
 sollen aus dem Schutzbezirke Reichen-
 bach etwa folgende Hölzer öffentlich
 meistbietend verkauft werden und zwar:
 4 Stück kleine Eichen-Nutzhölzer,
 47 " Kiefern-Bauholz,
 41,5 Rmtr. Klobenholz,
 500 " Stubben,
 34 " Reifig.
 Versammlung der Käufer Vormittags
 10 Uhr im Gasthause zu Reichenbach.
 Elbing, 27. September 1890.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 An milden Gaben und Geschenken sind
 in den Monaten Juli, August und Sep-
 tember cr. im Postbude-Hospital eingegangen:
 Von Ungenannt — Streckfuß 1 M., Wil-
 helmine Werner-Markushof 1,50 M., Un-
 genannt vom Lande 50 Pf., Bernschel-
 Fichthorst 1 M., Ungenannt vom Lande
 3 M., Ungenannt vom Lande 1 M., Ung.
 vom Lande 1,50 M., Ung. Streckfuß 1,50 M.,
 Ung. vom Lande 50 Pf., Ung. vom Lande
 5 M., Friedrich Siebert-Elbing 1 M.,
 Georg Peters-Neufkirch 50 Pf., Ung.
 Fischerstampe 3 M., W. A. Holland
 1 M., Ung. Teranova 1,50 M., Ung.
 vom Lande 3 M., Ung. Grünau-Höhe
 9 M., Cornelius Fröse-Baalau 2 Scheffel
 Kartoffeln, Ung. Sorgenort 1,50 M., Ung.
 vom Lande 4 M., Ung. Krappohlsdorf
 2 M. und 2 Pfund Butter.
 Mit dankbarer Anerkennung bringen wir
 dieses zur öffentlichen Kenntniss.
 Elbing, 30. September 1890.
Der Vorstand
des Postbude-Hospitals.

Mannesschwäche
 heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
 Auch brieflich.
 Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen
Schwächzustände, deren
Ursachen und Heilung.“
 Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.
 incl. Frankatur.

Haarlem. Blumenwiebeln,
Weißdorn,
 stark, zu Hecken, empfiehlt
G. Abramowsky,
 Sohezimmstr. 1a.

Englische Rußkohl

prima Qualität
 empfiehlt ab Rahn billigt
J. Frühstück.

Dr. Spranger'sche
Heilsalbe
 benimmt Hitze und Schmerzen aller
 Wunden und Beulen, verhütet wil-
 des Fleisch, zieht jedes Geschwür ohne
 zu schneiden fast schmerzlos auf. Heilt
 in kürzester Zeit böse Brust, Kar-
 bunkel, veraltete Veinschäden, böse
 Finger, Frostschäden, Flechten,
 Brandwunden etc. Bei Husten,
 Stichhusten tritt sofort Linderung
 ein. Zu haben in allen Apotheken
 à Schachtel 50 Pf.

Sehr schön: graue Erbsen.
 weiße
 Halbe Victoria-Erbsen billig.
Julius Arke.

Neue Sendung
ungar. Weintrauben
 ist eingetroffen und gebe in ganzen
 Körben und ausgewogen billigt ab.
Otto Schicht.

Von Gr. Wogenaber guten
 blauen und rothen
Erkartoffeln
 liegen Proben bei **Joh. Mierau sen.**
 aus.

Stroh
 kauft jedes Quantum die Papierfabrik
Berliner Chaussee 5.

Makulatur,
 ganze Bogen, ist zu haben.
Expedition der
„Altprenkischen Zeitung“.

Wegen Umzug wird mein Restaurant **Spieringstr.**
Nr. 19 von Freitag, den 3. October ab **geschlossen.**
Eröffnung!
 Am **Sonnabend, den 4. October cr.,** findet
 die **Eröffnung** meines in der Kurzen Hinterstrasse
 No. 11 belegenen
Bier- & Wein-Restaurants
 statt. Für das mir seit 17 Jahren allseitig geschenkte
 Vertrauen bestens dankend, bitte dasselbe mir auch für
 mein neues Lokal zu erhalten.
 Hochachtungsvoll
A. Rauch.

Empfehlen unser bedeutend vergrößertes Lager
besten engl. und Solinger (Hentels) Tischmesser
und Gabeln, Taschen- und Federmesser, Scheeren,
eisen-emaillirtes u. verzinnertes Kochgeschirr, Wasser-
und Milchmesser, Schüsseln und Teller, Kaffee- und
Theekannen, Tassen und Milchtöpfe, Küchen- und
Tafelwaagen, Petroleumkocher, Kohlen- und Glanz-
plätten, Gewürzschränke und Salzfüßer, Kaffee-
büchsen und Messerkörbe, eiserne Bettgestelle, eiserne
Waschtische mit Zubehör, Closets, Haarbürsten,
Schrober u. Scheuerbürsten, Kleiderbürsten, Pinsel,
Gardinenstangen und Rosetten, Hänge-, Tisch- und
Küchen-Lampen, Fleischhack- und Brotschneide-Ma-
schinen, Kohlenkasten und Ascheimer, Ofenvorleger
und Schirmständer,
 sowie die sämmtlichen

Haus- & Küchen-Geräthe
 zu den billigsten und festen Preisen.
Gebr. Jlgner.

Hôtel Luisen-Hof in Berlin,
 (1866, neu renovirt im eigenen ruhigen Hause 1888)
 Bahnhof Friedrichstraße, Dorotheenstraße 94, empfiehlt den geehrten Herrschaften
 bequemstes und allerbilligstes Logis. Hochachtungsvoll **C. H. Leopold.**

95000 Gewinne
 Hauptgewinn 600,000 Mk.
Preuss. Lotterie
 1. Klasse 7.—8. October.
 1/8 Anthelle 6 1/2 M., 1/16 3 1/4
 1/32 1 1/2 M. Porto 15 Pf.
S. J. Basch, Berlin,
Stralauerstraße 12.
 Prospekt über 1/1, 1/2, 1/4 Dose
 gratis.

Vom 3. Oktbr. cr. Neue Friedrichstr. 10.
 Am 5. Oktbr. cr. Verkaufsschluss zur
1. Klasse.
Salzgurken
 trafen ein.
Preißelbeeren,
Pflanzenmus
 empfiehlt angelegentlichst
Gustav Herrmann Prouss.

Ein gut möblirtes Zimmer
 billig zu vermieten.
Neust. Wallstraße 12.

Bekanntmachung.
Nachweisung
 derjenigen Wahlbezirke nebst Bezeichnung der Wahllokale, der Wahlvorsteher und Stellvertreter,
 sowie der Abtheilungen,
 in welchen
am 9. October cr., um 9 Uhr Vormittags,
die Wahlmänner-Ersatzwahlen stattzufinden haben.

Ur- wahl- bezirk.	Straßen und Plätze, welche den Urwahlbezirk bilden.	Wahlmänner-Ersatz- wahlen haben stattzufinden in:	Wahl-Lokal.	Wahlvorsteher.	Stellvertreter
II.	Berliner Chaussee, Berlinerstr., Danzigerstr., Grubenhagen von Nr. 31 bis incl. 38, Lange Bahn, Morchenstr., Müllerstr., Schiffsholm, Schleusendammm, Wallstraße, Wollstraße.	Abtheilung I. ein Wahlmann.	Gasthaus Zur Zufriedenheit Berl. Chaussee 1.	Kunststeinfabrik. P. Sanzen.	Maurermeister S. Wilke.
III.	Heilige Geiststraße und Mauerstraße.	Abtheilung I. ein Wahlmann.	Industriehaus, Heil. Geiststr. 4.	Kaufmann Silber.	Färbereibesitzer Fischer.
VIII.	Conventstr., Kurze Hinterstr., Lange Hinterstr., Körperstr., Klosterhof, Markt- thorstraße.	Abtheilung II. ein Wahlmann.	Stadtv.-Sitzungs- Saal Alt-Markt 11	Stadtver.-Vorst. Dr. Jacobi.	Kaufmann Anton Schmidt.
XII.	Reichnamstraße von Nr. 1 bis 104 incl.	Abtheilung III. ein Wahlmann.	IV. Mädchenstr., Reichnamstr. 104.	Obermeister Hartwig.	Kaufmann Geiger.
XIII.	Lange Niederstr. von Nr. 1—18 incl., 2. Niederstr., 3. Niederstr., Predigerstr., Große Ziegelscheunstr., Kleine Ziegelscheunstr., Ziegelwerder.	Abtheilung III. ein Wahlmann.	Kaisergarten, Gr. Ziegelscheunstr. 3.	Buchhalter Mücklaus.	Holzhandler Wagner.
XVII.	Königsbergerstr. von Nr. 36a bis 53 incl., Neuegutstr. von Nr. 1 bis 20 incl. und von Nr. 26 bis 36 (Ende), Sonnenstr. von Nr. 1 bis 7 incl. und von Nr. 40a bis Ende, Traubenstraße.	Abth. I. ein Wahl- mann, Abth. III. ein Wahlmann.	V. Knabenschule, Sonnenstraße 1a.	Stadtrath Neufelbt.	Kaufmann G. Stobbe.
XVIII.	Grünstraße, Sonnenstraße von Nr. 8 bis 40 incl.	Abtheilung III. ein Wahlmann.	I. Mädchenschule, Sonnenstraße 35.	Stadtrath Ziegler.	Hauptlehrer Krägel.
XX.	Sohezimmstraße, Neuzerer Mühlendammm, Neuegutstraße von Nr. 21 bis 26a incl.	Abtheilung I. ein Wahlmann.	I. Knabenschule, äuß. Mühlend. 63.	Kaufmann F. Augustin.	Hauptlehrer Watte.
XXI.	Neustädterfeld.	Abtheilung II. ein Wahlmann.	Gasthaus „Wieh- hof“, am Bahnh.	Bahnmeister a. D. Bukowski.	Tischlermeister Katschinski.
XXII.	Bahnhof, Holländer-Chaussee, Holländerstraße, Trettinkenhof.	Abtheilung III. ein Wahlmann.	Hôtel du Nord, Holl.-Chaussee 8a	Ingenieur Thimm.	Zahlmeister a. D. Schirmer.
XXIII.	Johannisstraße, Petristraße, Große Scheunenstraße, Kleine Scheunenstraße, Kl. Zahlerstraße.	Abth. I., II. u. III. je ein Wahlm.	Restaur. b. Kiender, Johannisstr. 18.	Stadtrath Wiens.	Kentier Breitenfeld.
XXV.	Neustädt. Grünstraße, Junferstraße von Nr. 12 bis 61, Neustädt. Rosen-, Schmiedes, Schul- und Stallstraße.	Abth. II. und III. je ein Wahlm.	Restaur. bei Seyd- itz, Junferstr. 61.	Bahnmeister a. D. Krafft.	Fabrikbesitzer L. Wabfad.
XXVII.	Grabenfallstr., Holzstr., Am Lustgarten, Inn. Marienburgerdammm von Nr. 3 bis 25, Schottlandstr., Wacht- resp. Friedrichstraße.	Abtheilung III. ein Wahlmann.	Bereinsgarten bei Speiser, Holzstr. 4.	Kaufmann G. Stobbe.	Lehrer Beyer.
XXVIII.	Baderstraße, Herrenstraße, Inn. Marienburgerdammm Nr. 1 und 2, Ritterstraße.	Abtheilung III. ein Wahlmann.	II. Knabenschule, Ritterstr. 16.	Hauptlehrer Evers.	Kaufmann Schaumburg.
XXX.	Friedrich-Wilhelms-Platz, Hospitalstr., Jacobstr., Kehrweierstr., Vogenstr., Mühl- lenstr., Inn. Mühlendammm, Pfefferstr., Sturmstr., Taubenstr. und Töpferstr.	Abtheilung III. zwei Wahlm.	Kleiner Saal der Bürgerressource.	Consul Mißlaff.	Stadtrath Stobbe.

Wir laden die Urwähler der vorbezeichneten Urwahlbezirke resp. Abtheilungen zu der fraglichen Wahl hierdurch ergebenst ein und bemerken, daß diejenigen
 Urwähler, welche am 1. d. Mts. umgezogen sind, in dem Urwahlbezirke ihr Wahlrecht auszuüben haben, zu welchem die Straße gehört, in welchem sie vor dem
 Umzuge wohnten.
 Elbing, den 1. October 1890.

Der Magistrat.
 gez. **Elditt.**